

2-10) Wie soll man Kinder beurteilen?

Reiko TATSUMI (1980)

In Japan werden die Kinder in der Volksschule und in der Mittelschule schon seit mehr als 30 Jahren relativ beurteilt. Am Ende
5 eines jeden Tertials bekommen die Kinder ihre Zensuren nach einem relativen Beurteilungsverfahren. Zensuren bekommt man in Japan fast nur für die Klassenarbeiten. Für die Beurteilung gibt es 5 Stufen: gut, befriedigend, ausreichend, mangelhaft und ungenügend. Für „gut“ steht umgekehrt wie in Deutschland die Ziffer
10 5, für „ungenügend“ eine 1 auf dem Zeugnis.

Aber „gut“ bekommen nur 7 % der Schüler in einem Schuljahr, aber „ungenügend“ auch 7 %. Sowohl „befriedigend“ als auch „mangelhaft“ bekommen 24 % der Schüler, und die restlichen 38 % bekommen die Note „ausreichend“. Das bezeichnet man als „relative“ Noten-
15 gebung. Auch wer nichts „gut“ gelernt hat, bekommt in einer Schule, in der die meisten Schüler sehr faul sind, die Note „gut“. Dabei bedeutet „gut“ auf dem Zeugnis nur „besser als die anderen“. Aber das Gegenteil kommt auch vor. Wenn das Niveau der Schüler in einer Schule sehr hoch ist, muß man sich manchmal mit
20 einem „mangelhaft“ begnügen, auch wenn man ziemlich gut verstanden hat, was man im Unterricht gelernt hat.

Daher kommt es vor, daß sich ein Schüler gar nicht dafür interessiert, was er verstanden oder nicht verstanden hat, sondern nur dafür, wem er z. B. im Rechnen überlegen oder unterlegen
25 ist.

Erst in der Oberschule gibt es nicht mehr dieses relative Notensystem, sondern jetzt sollen die Lehrer die Leistungen der Schüler objektiv („absolut“) beurteilen. Dann bekommen die Schüler ihre Zensuren aber fast nur nach den Ergebnissen der Klassenar-
30 beiten und nicht für ihre ganze Leistung im Unterricht. Auch später entscheiden fast nur die Ergebnisse schriftlicher Prüfungen darüber, an welcher Universität man studieren kann. Was jemand wirklich leistet, wird kaum berücksichtigt, und auch die Zensuren von der Oberschule haben bei der Entscheidung über das
35 Bestehen der Aufnahmeprüfung keine große Bedeutung.

Obwohl das heute ein bißchen anders geworden ist als früher, kommt es immer noch sehr wenig darauf an, wer für welches Studium am besten geeignet ist. Auf welche Universität man gegangen ist, ist in Japan das ganze Leben lang sehr wichtig, weil es
40 fast nur davon abhängt, was für eine soziale Stellung man später erreicht. In eine sogenannte „gute“ Universität aufgenommen zu werden, scheint deshalb das einzige Ziel der Schüler zu sein. In der Mittelschule bemühen sich die Schüler schon darum, auf eine sogenannte „gute“ Oberschule zu gehen. In der Volksschule ist es
45 leider schon fast genauso.

Freilich soll man die Schüler objektiv beurteilen, aber dazu gehört mehr als nur die Ergebnisse der Klassenarbeiten. Man dachte, daß man die Schüler nach den Ergebnissen schriftlicher Prüfungen am objektivsten und am richtigsten beurteilen kann.

Heute sehen aber viele Lehrer ein, daß das falsch ist, und versuchen, die Schüler vielseitiger zu beurteilen. Ob ein Schüler das vorher festgelegte Ziel erreicht, oder wie er etwas macht, sollte bewertet werden. Die Persönlichkeit jedes Schülers sollte
5 man auch beurteilen.

Auf welche Weise soll man das aber tun? Darüber diskutiert man in der letzten Zeit sehr viel, aber darauf hat man bis jetzt leider keine konkrete Antwort gefunden. Die Lehrer sollten eigentlich Klassenarbeiten in erster Linie schreiben lassen, um zu
10 erfahren, was die Schüler nicht verstanden haben, und sollten sich dann gut überlegen, wie sie dementsprechend ihren Unterricht gestalten sollten. Wenn die Lehrer Klassenarbeiten schreiben lassen, nur um den Schülern ihre Zensuren zu geben, ist das zwar schlecht, aber ganz einfach für die Lehrer. Die Lehrer
15 selbst haben wahrscheinlich davor Angst, daß man bezweifelt, daß sie einen Schüler richtig beurteilen können. In der Tat ist das auch sehr schwierig, z. B. über jeden Schüler etwas Sinnvolles zu sagen, weil es in einer Klasse viele Schüler gibt. In den Volks- und Mittelschulen sind 45 Schüler in einer Klasse, in den
20 Oberschulen 50. Noch schlimmer ist, daß sich die Schüler und auch ihre Mütter meist nur dafür interessieren, daß sie die nächste Aufnahmeprüfung bestehen. Solange man in Japan die Art des Schulabschlusses zu hoch bewertet, wird man daran wohl nichts ändern können.